

**VERLAGSGRUPPE PATMOS**

**PATMOS  
ESCHBACH  
GRÜNEWALD  
THORBECKE  
SCHWABEN**

Die Verlagsgruppe  
mit Sinn für das Leben

Für die Schwabenverlag AG ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Alle Rechte vorbehalten

© 2014 Schwabenverlag AG, Ostfildern

[www.schwabenverlag-online.de](http://www.schwabenverlag-online.de)

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Umschlagabbildung: [PhotoCase.com/marshi](http://PhotoCase.com/marshi)

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-7966-1647-1

# Inhalt

Vorwort . . . . .	9
-------------------	---

Kurztitel und Abkürzungen . . . . .	10
-------------------------------------	----

## Advents- und Weihnachtszeit

<i>Adventszyklus: Den Krug des Lebens neu füllen . . . . .</i>	11
--	----

1. <i>Adventssonntag: Warten auf das Licht . . . . .</i>	12
--	----

2. <i>Adventssonntag: Das Kamel als Wegbegleiter auf dem Weg zur Krippe . . . . .</i>	15
---	----

3. <i>Adventssonntag: Von den großen und kleinen Lichtern</i>	17
---	----

4. <i>Adventssonntag: »Ja« oder »Nein« zum Kind? . . . . .</i>	20
--	----

<i>Heiligabend/Weihnachten: Sich tief bücken . . . . .</i>	22
--	----

<i>Weihnachten: Der heruntergekommene Gott . . . . .</i>	25
--	----

<i>Fest der Heiligen Familie: »Wenn ich dich nicht hätte!« – Von Enkeln und Großeltern . . . . .</i>	28
--	----

<i>Oktavtag von Weihnachten/Neujahr: Die Pfarrei – im Sinnbild eines Omnibusses . . . . .</i>	32
---	----

2. <i>Sonntag nach Weihnachten: Das Licht an die Welt weitergeben . . . . .</i>	35
---	----

<i>Erscheinung des Herrn: Geschenke der Sterndeuter in unserer Zeit . . . . .</i>	39
---	----

<i>Taufe des Herrn: Vom Prinzen zum Frosch . . . . .</i>	41
--	----

## Fasten- und Osterzeit

<i>Aschermittwoch: Vom Pluszeichen gegen den Tod . . . . .</i>	44
--	----

1. <i>Fastensonntag: Der brüllende Löwe will besiegt sein . . . . .</i>	45
---	----

2. <i>Fastensonntag: Die Jünger schauen durch die 3-D-Brille . . . . .</i>	48
--	----

3. <i>Fastensonntag: Sich nicht alles gefallen lassen? . . . . .</i>	50
--	----

4. <i>Fastensonntag: Das Kreuz – Zufluchtsort auf der Flucht</i> . . . . .	53
5. <i>Fastensonntag: Von der Rose in den Dornen</i> . . . . .	55
<i>Palmsonntag: Herab vom Pferd!</i> . . . . .	58
<i>Ostern: Ein Traum wird wahr!</i> . . . . .	60
2. <i>Sonntag der Osterzeit: Barmherzigkeit will ich!</i> . . . . .	63
3. <i>Sonntag der Osterzeit: Auferstehen aus lähmender Angst</i> . . . . .	66
4. <i>Sonntag der Osterzeit: Ein guter Hirte gibt sich hin</i> . . . . .	68
5. <i>Sonntag der Osterzeit: Von der Reblaus und den Flaschen</i> . . . . .	72
6. <i>Sonntag der Osterzeit: Die Tat ist entscheidend</i> . . . . .	74
<i>Christi Himmelfahrt: Im Spannungsbogen von Vertrauen und Planen</i> . . . . .	76
7. <i>Sonntag der Osterzeit: Sie sollen eins sein wie wir</i> . . . . .	78
<i>Pfingsten: Die »Wunderkerze« Pfingsten</i> . . . . .	80
<i>Dreifaltigkeitssonntag: Das dreifaltige Wirken Gottes</i> . . . . .	82
<i>Fronleichnam: Vom Brot des Himmels</i> . . . . .	85

### **Sonntage im Jahreskreis**

2. <i>Sonntag: Hören und Nachfolgen</i> . . . . .	88
3. <i>Sonntag: Positiv zu einer neuen Lebensperspektive stehen</i> . . . . .	91
4. <i>Sonntag: Zu uns selbst finden</i> . . . . .	93
5. <i>Sonntag: Nähe schenken</i> . . . . .	95
6. <i>Sonntag: Ausgrenzen?</i> . . . . .	98
7. <i>Sonntag: Positiv denken heißt: Gott durch alles hindurchsehen</i> . . . . .	102
8. <i>Sonntag: Vom neuen Kleid der Kirche</i> . . . . .	104
9. <i>Sonntag: Der Seele Flügel schenken</i> . . . . .	106
10. <i>Sonntag: Er ist von Sinnen</i> . . . . .	110
11. <i>Sonntag: Vom Warten-Können</i> . . . . .	113
12. <i>Sonntag: Herr, hilf mir!</i> . . . . .	118

13. Sonntag: Vertrauen und Nähe wirken Wunder . . . . .	120
14. Sonntag: Wer sich öffnet, kann Wunder erleben . . . . .	123
15. Sonntag: Jesus sandte die Jünger aus . . . . .	125
16. Sonntag: Täglich den tiefsten Raum in uns aufsuchen . . . . .	129
17. Sonntag: Rund um den gedeckten Tisch . . . . .	130
18. Sonntag: Das Brot vom Himmel . . . . .	133
19. Sonntag: Was zum Überleben hilft . . . . .	137
20. Sonntag: Wer von diesem Brot isst, wird leben . . . . .	140
21. Sonntag: Sich für Jesus entscheiden . . . . .	142
22. Sonntag: Mit dem Herzen sehen . . . . .	144
23. Sonntag: Ein hörendes Herz gewinnen . . . . .	146
24. Sonntag: Nimm dein Kreuz auf dich! . . . . .	149
25. Sonntag: Das Kind gehört in die Mitte . . . . .	152
26. Sonntag: Ein Becher Liebe genügt . . . . .	154
27. Sonntag: Vom Kind in uns . . . . .	155
28. Sonntag: Was uns retten kann . . . . .	158
29. Sonntag: Im Kampf gegen satanische Mächte . . . . .	161
30. Sonntag: Gegen den Stein in unserer Brust . . . . .	165
31. Sonntag: Von den beiden Flügeln des Hauptgebotes . . . . .	168
32. Sonntag: Anerkennung schenken . . . . .	171
33. Sonntag: Durch Leid zur Herrlichkeit . . . . .	173
<i>Christkönig: Dem wiederkommenden Christus entgegen</i> . . . . .	175

**Besondere Anlässe**

<i>Passion/Karfreitag/Christkönig: Gefangen, um zu befreien . . . . .</i>	178
<i>Ferien: Liebe den Augenblick und genieße die Stille . . . . .</i>	180
<i>Welttierschutztag: Die Schöpfung bewahren . . . . .</i>	183

**Anhang**

Register der eingesetzten Symbole und Zeichen . . . . .	187
Schriftstellenverzeichnis . . . . .	189

## Vorwort

.....

Immer häufiger lässt es die geringe Anzahl der Kinder oder auch die Personalsituation nicht zu, mit solch besonderen Zielgruppen eigene Gottesdienste zu feiern. Hier bietet sich ein anderer Weg an, mit dem ich in meinem Umfeld gute Erfahrungen gesammelt habe: Meine Ansprachen richten sich an die Erwachsenen, die ja die größte Gruppe der Versammelten ausmachen. Aber mit Geschichten, Bildern und Symbolen kann ich jederzeit auch die Kinder und Jugendlichen besonders ansprechen und in die Predigt miteinbeziehen.

Mit Rücksicht auf die jüngeren Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Gottesdienst habe ich deshalb manchmal die Lesungen reduziert oder etwas verkürzt. Außerdem findet sich in diesem Buch auch einige Male statt einer Lesung eine passende Kurzgeschichte, oder die Lesung wurde durch eine andere ersetzt, weil sie für Evangelium und Predigt geeigneter erscheint. Dies habe ich mit »geändert« angezeigt. Empfinden Sie manche Predigten als kurz? Tatsache ist, dass Kinder und auch Erwachsene nicht mehr lange richtig zuhören können. Deshalb ist es mir wichtig, mit einprägsamen Symbolen und ausdrucksstarken Geschichten die Botschaft der Bibel kreativ und lebensnah zu verkünden, da sie besser in Erinnerung bleiben und so »Brot für die Woche« sein können.

Ich hoffe und wünsche mir, dass die Predigten in diesem Buch Ihnen Hilfen für die lebendige Weitergabe des Wortes Gottes sind.

Danken darf ich Hildegard Görke, Werner Langweg, Brigitte Ropertz, Gabriele Schmitz, Ulrike Siepen und Marina Schlang (Bilder) für ihre Mithilfe.

*Willi Hoffsümmer*

## 14. Sonntag im Jahreskreis

### Wer sich öffnet, kann Wunder erleben

#### **Symbol/Vorbereitung**

Eine Pilgermuschel, in die eine Perle geklebt ist.

#### **Hinführung**

Menschen beten im Leben oft um ein Wunder. Aber die Bitte wird nicht erhört. Und doch: Es geschieht neben ihnen oder hinter ihrem Rücken. Unser Glaube muss ohne Wunder auskommen, aber weil sie Geschenk Gottes sind, kann ich mich dafür offenhalten.

#### **Lesungen**

2 Kor 12,7–10: Paulus öffnet sich in seiner Ohnmacht für Gott.

Mk 6,1b–6: Jesus konnte in seiner Heimatstadt keine Wunder tun.

#### **Ansprache**

Drei Sichtweisen auf das heutige Evangelium im Symbol dieser Muschel (*L. zeigt die noch verschlossene Muschel*):

1. Die Menschen in Nazareth sahen mit Blick auf Jesus nur auf das Äußerliche. So ist auch das Äußere dieser Muschel sehr unschein-

bar, ja man kann sich verletzen, wenn man barfuß im Sand des Meeresufers auf ihre Schalen tritt. Die Mitbürger lehnen Jesus ab, weil sie ihn nach seiner Herkunft beurteilen, er ist doch nur »des Zimmermanns Sohn«. Sie sehen nicht (*L. öffnet die Muschel und zeigt die Perle*), welche Kostbarkeit Jesus für sie bereithielt. Wer nur auf das Äußere schaut, ist meist blind für das kostbare Innere.

2. Jesus schaut nicht auf das Äußere seiner Landsleute; er sieht in ihnen Gottes Ebenbild, den göttlichen Funken, der uns in jedem Menschen begegnen kann. Aber weil sie sich nicht öffnen (*L. zeigt die verschlossene Muschel*), kann er hier keine Wunder tun. Jesus zwingt keinen Menschen zu etwas; er braucht die Bereitschaft, sich zu öffnen und Wunder geschehen zu lassen.
3. Wenn wir in die Fußstapfen Jesu treten möchten, darf unser Blick nie am Äußeren eines Menschen hängen bleiben: Die Herkunft oder Hautfarbe darf nicht stören. Wir dürfen unser Urteil nicht darauf ausrichten, ob einer alt ist oder jung, reich oder arm ist, ob er modisch oder erbärmlich gekleidet ist, uns beleidigt oder gelobt hat. Entscheidend ist der Blick auf die inneren Schätze (*L. zeigt wieder die Perle in der geöffneten Schale*). Wenn sich unser Gegenüber dabei öffnet, kann es eine wunderbare Begegnung werden. Verschließt er sich, hilft vielleicht noch ein Gebet; das gilt ja auch, wenn uns ein Kind oder Partner fremd geworden ist. Dann helfen keine Worte und Aktionen mehr, sobald es oder er die Vorhänge vor die Seele gezogen hat.

Wenn zwei sich füreinander öffnen, die Kostbarkeit des je anderen schätzen und sich so begegnen, sind jederzeit Wunder möglich.

*(L. legt die offene Muschel auf den Altar oder bittet die Kinder nach vorne, das wunderbare Symbol der Schöpfung aus der Nähe zu betrachten)*

## 20. Sonntag im Jahreskreis Wer von diesem Brot isst, wird leben

### **Symbol/Vorbereitung**

Vor dem Altar liegt auf einem Tischchen gut sichtbar ein frisches, duftendes, süßes Brot, das wie ein Partybrot oder wie ein großes Rad aussieht.

### **Hinführung**

Ein »lebendiges« Brot wartet in jeder hl. Messe auf alle, die spüren, dass Worte allein zu wenig sind. Was kann Jesus uns da schenken?

### **Lesungen**

Spr 9,1–6: Kommt, esst von meinem Mahl.

Joh 6,51a.57–58: Vom lebendigen Brot.

### **Ansprache**

Zuerst möchte ich von einem Brot erzählen, das ungenießbar wurde: Es war einmal ein wunderschönes frisches Brot, braun und knusprig und herrlich duftend. Es lag in einer Bäckerei im Regal, und alle anderen Brote bewunderten es. Das Brot dachte: »Ich bin das allerschönste Brot, das es je gegeben hat. Und ich soll verkauft werden und in so einer schäbigen Einkaufstasche verschwinden, um zerschnitten und aufgegessen zu werden? Das wäre doch jammerschade!« Sobald also die Bäckersfrau ein Brot aus dem Regal nahm, duckte es sich geschickt zur Seite und blieb liegen. Einmal brauchte die Bäckersfrau eine Schachtel und zog unter dem Regal eine Schublade auf. Als sie sich umwandte, sprang das schöne Brot – schwupp – vom Regal in die Schublade. Die Bäckersfrau hatte nichts gemerkt und stieß die Schublade mit dem Fuß zu. »Ein Glück«, dachte das Brot, »jetzt bin ich gerettet. Hier findet mich keiner.«

In der Schublade lagen Tüten und Schachteln. Als die sich vom Schreck über den unerwarteten Gast erholt hatten, raschelten und wisperten sie, tuschelten und knisterten: »Ach, was ist das doch für ein wunder-



hübsches Brot; so ein feines, braunes, knuspriges haben wir noch nie gesehen! Und wie das so herrlich duftet! Hm, wie lecker das sein mag!« Sie drängten sich um das Brot, jeder wollte ihm am nächsten sein.

Am nächsten Tag war die Begeisterung schon nicht mehr so groß. Die Tüten und Schachteln tuschelten bereits wieder über andere Sachen. Und nach einer Woche war das Brot auch schon längst nicht mehr so schön. Seine knusprige Kruste wurde matt und welk; der frische Duft war verfliegen.

Nach zwei Wochen fing das Brot an zu schimmeln. Die Tüten und Schachteln krochen angewidert in die hinterste Ecke und knisterten beleidigt: »Pfui, wie muffig das stinkt! Eklig ist das, der Schimmel wird uns noch anstecken! Widerlich! Wärs du doch bloß verkauft worden, du blödes Brot! Jetzt kommen wir deinetwegen alle um. O weh, o weh!« Nach einem Monat zog die Bäckersfrau die Schublade wieder einmal auf, weil sie eine Schachtel brauchte. Entsetzt fuhr sie zurück und rief: »Pfui Teufel, das ist ja widerlich, igitt, igitt, igittigitt! Wie kommt denn das Brot in die Schublade? Wie das stinkt! Ach, und die Tüten und Schachteln sind auch alle verschimmelt und verdorben.« Sie zog die Schublade ganz heraus, trug sie weit von sich gestreckt nach draußen und kippte alles in die Mülltonne: »Weg mit dem ekligen Zeug!« Dann schrubbte sie die Schublade, immer noch vor sich hinschimpfend, gründlich aus. Der Schimmel von dem Brot, das nicht gegessen werden wollte, sollte nicht auch noch die anderen Brote anstecken und sie verderben. (verkürzt nach Gottfried Keller)

Ihr versteht: Wer nur an sich denkt, wer nur bewundert werden will, der wird ungenießbar; den mag man nicht.

Jesus will uns ein Brot geben, das die große Weisheit des Lebens zeigt: ein Brot, das der Seele Leben schenkt.

Erst wer sich wie Brot hingibt, der öffnet Türen und empfängt in der Begegnung. Wer sich nicht in einer Freundschaft, in der Schule, im Beruf oder in der Familie für die anderen öffnet und sich verschenkt, der verdirbt wie das Brot, das nicht gegessen werden wollte. Wer sich immer nur um sich selbst dreht, der schafft kein neues Leben. Das gilt eigentlich immer. Wenn zum Beispiel Wein nicht irgendwann getrun-

ken sein will, wird er zu Essig. Wenn eine Kerze nicht brennen, sich nicht verzehren will, wird sie alt und gelblich und letztlich sinnlos.

So war Jesus damals für so viele wie stärkendes Brot und hat sich schließlich hingegeben bis zum Tod am Kreuz. Sein Brot und Beispiel können daher lebendig machen, in uns neues Leben schaffen.

Seht ihr das Brot vor dem Altar? Wie es duftet! Es freut sich, gleich geteilt zu werden. Es schmeckt! Es weckt gute Kräfte in uns.

Der große südafrikanische Staatsmann Nelson Mandela (1918–2013) hat das einmal sehr schön umschrieben, als er sagte: »Wir kommen aus dem ›glühenden Backofen der Liebe‹, aus dieser Herrlichkeit Gottes, die in uns liegt. Wir wurden gebacken und geboren, um diese Herrlichkeit, um diese Liebe in die Welt zu bringen.«

Jesus, das Brot des Lebens, ist uns von Gott geschenkt. Wir dürfen von ihm essen, um dann selbst in der Liebe zum Nächsten zu wachsen und zu teilen, was wir an Fähigkeiten haben. Das ist der Sinn unseres Lebens, der uns innerlich erfüllen und froh machen kann.

*(Am Ende des Gottesdienstes werden die Kinder gebeten, das frische Brot vor dem Altar miteinander zu teilen, um so symbolisch nachzuvollziehen, wie geteiltes Brot das Miteinander belebt und stärkt.)*